

Werk

Titel: Zur Gottschalkfrage

Autor: Winterfeld, Paul v.

Ort: Hannover

Jahr: 1901

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345858530_0027|log37

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Zur Gottschalkfrage.

Von Paul v. Winterfeld.

Durch Dreves' ¹ schöne Untersuchung ist festgestellt, dass der Sequenzdichter und Prediger Gottschalk als Mönch dem Kloster des h. Kreuzes zu Limburg angehört hat, dass er ferner in einem früher übersehenen Zeugnis Wimphelings ² als Kaplan Kaiser Heinrichs IV. und Propst von Aachen bezeichnet wird: Wimpheling sah ein Exemplar seiner dem Kaiser gewidmeten Sequenzensammlung in Klingenstein; heute ist dessen Spur verloren.

An diese wichtige Entdeckung anknüpfend, hat Gundlach ³ seine alte These über den Dictator Gottschalk wieder aufgenommen. Ohne zunächst darauf einzugehen, will ich ein neues Zeugnis beibringen, wodurch freilich die Persönlichkeit Gottschalks immer räthselhafter wird. In dem litteraturgeschichtlichen Abriss, der seit der ersten Ausgabe von Pez unter der Aufschrift des Anonymus Mellicensis geht, aber vielmehr in den Regensburger Sprengel gehört ⁴ und den neuerdings Ettlinger ⁵ scharf-

1) Hymnol. Beitr. I: Gottschalk Mönch von Limburg an der Hardt und Propst von Aachen, ein Prosator des 11. Jhs. Leipzig 1897. 2) De Himnorum et Sequentiarum auctoribus etc. Strassburg 1513, hinter der Sequentiarum luculenta interpretatio des Adelphi (Dreves S. 26 f.):

Godescalcus quoque capellanus Henrici tertii imperatoris et prepositus Aquensis, scripsit sequentias. Inter quas sunt nonnullae, quibus nos utimur; puta: 'Caeli enarrant gloriam dei'; 'Dixit dominus ex Bathan'; 'Laus tibi, Christe' (de Maria Magdalena) et 'Psallite regi' de decollatione sancti Ioannis baptistae; 'Exsultent filiae Syon' de virginibus, cum multis aliis, quas conqueritur Hermanno contracto esse adscriptas, et per maximas obtestationes asseverat supradictas et plerasque alias a se esse compositas. Scripsit et dedicavit Henrico tertio. Cuius antiquum exemplar habetur in Clyngen, monasterio dioecesis Spirensis, quod tu, Vigili, et Capion mecum vidistis et legistis.

3) Ein Dictator aus der Kanzlei Heinrichs IV. (Innsbr. 1884); Wer ist der Vf. des Carmen de bello Saxonico? (Innsbr. 1887); Heldenlieder der deutschen Kaiserzeit II (Innsbr. 1896), S. 231 ff. III (1899), S. 987 ff. 4) Wattenbach, D. GQ. ⁶ I, 86. II, 70. 5) Der sog. Anonymus Mellicensis de scriptoribus ecclesiasticis, Karlsruhe 1896 (Strassburger Diss.; Ausgabe mit Abhandlung).

sinnig nach Prüfening versetzt hat, findet sich folgender Abschnitt:

Gotscalcus monachus Declinge scripsit inter alia libellum quattuor sermonum, quorum primus est de conceptione sancti Iohannis baptiste, secundus de sancta Maria, tercius de dispersione apostolorum, quartus de inicio ewangelii secundum Matheum.

Den hierin genannten Gottschalk will nun Ettlenger zu einem Mönch von Deggingen bei Nördlingen machen, der freilich 'sonst unbekannt' sei. Ich behaupte: es ist unser Gottschalk, der hier als Mönch von Klingenstein erscheint: Gotscalcus monachus de Clinge. Einen Mönch von Deggingen als monachus Declinge einzuführen, war einem mittelalterlichen Menschen unmöglich; er hätte gerade so gut einen Fulder Mönch zum monachus Fulda machen können. Dagegen hat Ettlenger ganz recht, wenn er das Predigtbuch Gottschalks in dem Prüfeninger Katalog von 1347 wiederfindet¹; nur hätte er die Angabe ihrem Wortlaut nach hersetzen sollen. Dort heisst es fol. 8':

Et sermones Gotscalci monachi de sancto Iohanne baptista, de apostolis, de beata virgine.

Das sind allerdings nur die drei ersten Predigten, und auch die Ordnung ist leicht verändert. Vielleicht ist aber dennoch auch der vierten Predigt in dem Prüfeninger Katalog gedacht. Es geht nämlich, allerdings mit neuer Initiale, weiter:

Item super lib. generacionis in II vo.

Sollte der 'liber generationis' nicht eben das genealogische Verzeichnis zu Anfang des Matthäusevangeliums sein? Die neue Initiale würde alsdann nur dies bedeuten, dass die vier Predigten Gottschalks damals in zwei Bände gebunden waren, deren erster die erste, dritte und zweite enthielt, in dieser Reihenfolge.

Wie verhält sich nun der Bestand an Predigten Gottschalks, der hier in dem Prüfeninger Verzeichnis begegnet, zu seinen bisher bekannten Werken? Dreves hat aus der Wiener Hs. 917 folgende vier Predigten herausgegeben²:

1) Ettlenger S. 21 N. 3. S. 95. Ich habe die Hs. (Clm. n. 14397) in Berlin benutzen dürfen. 2) Vgl. S. 502 N. 1; die beiden ersten Predigten in der Hs. ohne Ueberschrift: ich habe die Hs. für die ersten beiden Predigten, die sich auf Gottschalks Sequenzen beziehen, in Berlin nachvergleichen.

- 1) über das h. Kreuz und die Sequenz 'Fecunda verbo',
- 2) auf Marien Himmelfahrt und über die Sequenz 'Exulta exaltata',
- 3) sermo de sanctis martyribus Hereneo et Habundio,
- 4) item de sanctis martyribus Hereneo et Habundio.

Dazu kommt aus einer andern Hs. eine fünfte namenlos überlieferte Marienpredigt, die er mit überzeugenden Gründen demselben Verfasser zuweist. Der einzige Berührungspunkt zwischen den beiden Predigtsammlungen ist also der, dass jede eine Marienpredigt enthält, was bei der Verschiedenheit des übrigen Inhalts gewiss nicht schwer wiegt; auch mag eher die fünfte, erst von Dreves bestimmte, Predigt die des Prüfeninger Kataloges sein. Wenden wir uns aber von den sonst bekannten Predigten zu den Sequenzen, so stossen wir auf eine Beziehung, die jeden Zweifel ausschliesst: unter den von Gottschalk selber bezeugten Sequenzen ist 'Caeli enarrant' auf das Fest der Aposteltheilung¹. Das ist ein so schlagender Beweis, dass ich für die Beurtheilung der Identität gar kein Gewicht lege auf den Umstand, dass Dreves vermuthungsweise demselben Gottschalk auch eine Sequenz auf den Evangelisten Matthaeus und eine andere auf die beiden Johannes, den Täufer und den Evangelisten, zuschreibt. Hier macht mich obendrein dies zweifelhaft, dass beide Sequenzen nach anderen Melodien gehn², die eine nach 'Ave praeclara maris stella', die andere nach Gottschalks berühmter Magdalenensequenz 'Laus tibi Christe, qui es creator'. Das ist verdächtig, obwohl es in dem von Dreves aufgestellten Canon der Sequenzen Gottschalks mehrere Fälle solcher Melodienwiederholung giebt; vielleicht ist auch eine der schliesslich doch nur von Wimpfeling und nicht von Gottschalk, den er unklar anführt, bezeugten Sequenzen, 'Psallite regi', auf die Enthauptung des Täufers, zu verwerfen, da auch sie nach der Magdalenensequenz geht: Wimpfelings Angaben sind eben nicht ganz einwandfrei.

Der Prüfeninger Anonymus hat uns geholfen, den Nachlass Gottschalks zu bereichern; aber er nimmt ihm auch etwas, was wir ihm bisher zuschreiben mussten. Unter den zwar nicht von Gottschalk selber genannten, aber von Wimpfeling bezeugten Sequenzen ist eine auf Pauli Bekehrung, 'Dixit dominus: ex Basan convertam'.

1) In der zweiten Predigt, S. 105; vgl. auch das Aachner Necrologium (ed. Quix S. 65) und dazu Gundlach (Dictator S. 103 N. 3),
 2) Dreves S. 189 (vgl. S. 55) und S. 190.

Sie dringt ungefähr gleichzeitig und in gleicher Intensität mit der Sequenz 'Psallite regi' in die Hss. ein; die Magdalenensequenz und die auf das Fest der Aposteltheilung haben aber einen beträchtlichen Vorsprung vor ihnen voraus. Nun hören wir aber von dem Prüfening Anonymus mit aller Bestimmtheit, sie sei von einem anderen Verfasser¹:

Paulus Iudeus Fuldensis monachus vitam sancti Erhardi Ratisponensis episcopi, sed et de conversione sancti Pauli apostoli composuit prosam, quam vulgo dicunt sequentiam, cuius hoc est exordium: 'Dixit dominus: ex Basan convertam'.

Ich stelle wieder die Angabe des schon von Ettlenger verglichenen Prüfening Verzeichnisses daneben:

Item translacio Alexandri pape et Iustini presbiteri².

Item vita Columbani episcopi. Item [vita] sancti Wolfgangi episcopi. Item vita sancti Erhardi episcopi, omnes in uno vo(lumine).

Ich muss bekennen, es ist mir mehr als bloss wahrscheinlich, dass diese Angabe zutrifft. Wenn ein Jude zum Christenthum übertrat und den Namen Paulus annahm, so mochte er sich wohl vor anderen gedrunken fühlen, seinem Namenspatron eine solche Sequenz zu widmen, die gerade die Bekehrung feierte. Dass diese Sequenz zu den von Wimpfeling bezeugten gehört, ist kein Hindernis, dem Anonymus Glauben zu schenken; wir wissen weder, ob die Sequenzenhs. in Klingenmünster aus Gottschalks Zeit war (viel jünger allerdings kaum), noch ob die Paulussequenz darin von erster Hand stand: und wie viel unechte Stücke stehn auch in denjenigen Hss. von Notkers Sequenzen, die seine Vorrede an der Spitze tragen. Jedenfalls scheint mir auch hier der von Wattenbach³ in betreff der Vita Erhardi geltend gemachte Grund zu Gunsten des Anonymus in die Wagschale zu fallen: wer um 1130 in Prüfening schrieb und vor allen die Bibliotheken von Prüfening und St. Emmeram benutzte, konnte sehr wohl über den ein Menschenalter vorher von Niedermünster aus angeregten Biographen des in Regensburg begrabenen h. Erhard unterrichtet sein.

Am sonderbarsten aber ist vielleicht, dass wir für den Lebensgang Gottschalks eine neue Station gewinnen:

1) Kap. 64, S. 77. 2) Das ist die kürzlich von mir aus dem 9. ins 11. Jh. herabgerückte Translatio, deren älteste Ueberlieferung aus S. Emmeram stammt; vgl. N. A. XXVI, 751 ff. 3) Vgl. S. 502 N. 4.

Limburg und Aachen stehen fest; wenn Gundlach recht hätte, käme noch Bremen hinzu, woher Gottschalk ausgegangen sein soll; und nun zum Schlusse seiner Laufbahn Klingenmünster. Denn es unterliegt keinem Zweifel: dies ist die Reihenfolge: Limburg, Aachen, Klingenmünster; nach Klingenmünster hat sich der kaiserliche Kaplan zurückgezogen, als er seine diplomatische Thätigkeit aufgab, und in der Speierer Diöcese sein Leben beschlossen, deren Volk stets so treu an seinem Kaiser gehangen hatte: in der Hs., die Wimpeling in Klingenmünster sah, muss er als kaiserlicher Kaplan und Propst von Aachen bezeichnet gewesen sein.

Es wäre von höchstem Werth, wenn wir die Predigten Gottschalks aus Klingenmünster noch besäßen. Sie stammen aus seinen letzten Jahren, und sie sowie die verlorene Dedication des Sequenzenbuches wären vor allem heranzuziehen zum Vergleich mit der Vita Heinrici. Denn es scheint mir ganz und gar nicht ausgeschlossen, dass Gundlach in diesem Punkte recht hat und Gottschalk es ist, dem wir die Biographie Kaiser Heinrichs verdanken. Es steht fest, dass deren Verfasser den Speierer Dom aus eigener Anschauung kennt und dass er von ihm einen gewaltigen Eindruck empfangen hat. Das würde vortrefflich auf Gottschalk passen, der als Mönch von Klingenmünster genug Gelegenheit hatte, den Speierer Dom zu bewundern. Auch dass die Vita von S. Emmeram überliefert ist, die Predigten 1347 in dem benachbarten Prüfening aufbewahrt wurden und um 1130 dort oder in Regensburg von dem Anonymus benutzt worden sind, würde wohl zusammen stimmen. Aber freilich ist dies noch kein Beweis; und die Vermuthung würde überhaupt keine Erwägung verdienen, wenn Holder-Egger² mit seiner Deutung der Eingangsworte zur Vita Heinrici sicher recht hätte. Diese beginnt mit einer Prophetenstelle³: 'Quis dabit aquam capiti meo et fontem lacrimarum oculis meis, ut lugeam non excidia captae urbis, non captivitatem vilis vulgi, non damna rerum mearum, sed mortem H. imperatoris augusti' u. s. w. Welches ist die 'capta urbs'? Vielleicht hat schon manch einer, der dies las, dabei an Jerusalem gedacht. Holder-Egger verwirft das als ganz verfehlt; man müsse eine Beziehung auf die Stadt des Verfassers annehmen: gemeint sei Würzburg, die Bischofsstadt Erlungs,

1) S. 10, 6 ff. Wattenbach-Eberhard. 2) N. A. XXVI, 176 ff.
3) Jerem. 9, 1.

und Erlung sei der Verfasser der Vita. So scharfsinnig seine Combinationen sind, sie stehn und fallen mit dem Urtheil über die Deutung auf Jerusalem: ist diese möglich, so haben sie keine zwingende Kraft mehr. Und sie scheint mir möglich. Ganz analog klagt Alchvine¹ einmal, mit ähnlicher Abweichung von der Wortstellung der Vulgata: 'Quis dabit capiti meo aquam et fontem lacrimarum oculis meis, *ut plangam non imaginariam civitatem Chaldaea perituram flamma, sed animam imagine Christi inclitam et infinita permansuram aeternitate*'. Das ist gerade dasselbe Mittelglied zwischen der Bibelstelle und dem ureignen Klagegrund des Schreibenden, wie wir es auch in der Vita haben. Ich meine nicht gerade, dass der Biograph Alchvines Brief benutzt habe; vielmehr gehen sie vielleicht beide auf dieselbe Väterstelle² zurück, die das 'et plorabo' des Propheten in einen Finalsatz ungesetzt haben wird. Jedenfalls aber kann die Alchvine-Stelle zeigen, dass wir nicht nach einer tiefversteckten Deutung zu suchen brauchen, sondern dass auch schon die nächstliegende Auffassung genügt. Wenn der Biograph an die 'excidia captae urbis' und die 'captivitas vilis vulgi', die er nicht, wie Jeremias, beklagen will³, dann noch die 'damna rerum suarum' anreihet, die er nicht beklagen will, obwohl dies ihm ebenso nahe gelegen hätte wie dem Jeremias die Klage um Jerusalem⁴, so konnte der kaiserliche Kaplan und Propst von Aachen ebenso gut wie Erlung diese Wendung gebrauchen; auch ihn hatten die Wirren um seine Stellung gebracht und ihn zur Rückkehr ins Kloster bewogen. War aber der Biograph Mönch von Klagenmünster, so hatte er freilich alle Ursache, seine Autorschaft geheim zu halten; denn Bischof Gebhard von Speier hatte sein Bisthum erst am 1. November 1105 aus Heinrichs V. Händen empfangen. Dass der Prüfeninger Anonymus, der über Regensburger Verhältnisse ja sonst gut unterrichtet ist und die Predigten Gottschalks nennt, die Vita nicht erwähnt, hätte bei dem Geheimnis, woein der Biograph sich hüllt, nichts Auffallendes.

1) EE. IV, 452, 25 (zu Anfang eines Briefes). 2) Die Initia librorum patrum latinorum (Wien 1865) führen freilich ausser dem Alchvinebrief nur zwei Initien an, die beide nicht weiterführen; aber es braucht auch kein Initium zu sein. 3) Das 'vile vulgus' bezeichnet die in die babylonische Gefangenschaft abgeführten Juden im Gegensatz zu Kaiser Heinrich. 4) Einen engeren Zusammenhang zwischen den drei negativen Gliedern darf man m. E. nicht verlangen.